

18. Kapitel.

Die erste Unterredung.

Mr. Rochester befolgte den Rat des Arztes, indem er an diesem Abende frühzeitig zu Bett ging. Am folgenden Morgen stand er spät auf. Als er dann herunterkam, geschah es, um sich den Geschäften zu widmen; sein Verwalter und einige seiner Pächter waren gekommen und warteten auf ihn.

Abelen und ich mußten das Bibliothekzimmer jetzt räumen, da es täglich als Empfangszimmer für die Besucher dienen sollte. Im oberen Stockwerk wurde ein Zimmer geheizt; dorthin trug ich unsere Bücher und richtete es als künftiges Schulzimmer ein. Im Laufe des Morgens hatte ich noch Gelegenheit wahrzunehmen, daß Thornfield-Hall sich verändert hatte. Es war nicht mehr still wie in einer Kirche; zu jeder Stunde wurde an die Thür geklopft oder man hörte den Ton der Glocke durch das Haus; oft ertönten Schritte in der Halle; von unten herauf drang der Schall fremder Stimmen. Ein Bächlein aus der Außenwelt rieselte plötzlich durch unser stilles Heim. Das Haus hatte einen Herrn bekommen. Mir gefiel es jetzt besser.

An diesem Tage war es nicht leicht, Abelen zu unterrichten; sie war zerstreut. Sie lief zur Thür und blickte über das Treppengeländer hinab, um zu sehen, ob sie nicht einen Schimmer von Mr. Rochester erhaschen könne. Dann suchte sie allerlei Vorwände, um hinuntergehen zu dürfen; ich vermute, daß sie nur in die Bibliothek gehen wollte, wo sie doch durchaus nicht gebraucht wurde. Als ich dann ein wenig ärgerlich wurde und ihr befohl, still zu sitzen, begann sie unaufhörlich von ihrem „Ami, Monsieur Edouard Fairfax de Rochester,“ wie sie ihn nannte, zu sprechen, — ich hatte seine Vornamen bis jetzt noch nicht gekannt — und